

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 5-6 [i.e. 6] (1943-1944)
Heft: 10-12

Artikel: Äplertanz
Autor: Bucher, Theodor
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180073>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

alli Hochsiggäst wider is Gasthus zruggfahre und de isch de s Tanze erst rächt losgange. Do hed mer no nüd gwüßt vo dene importierte englische und amerikanische Negertänze, wo keine cha und jede tanzet. Der einzig importierte isch der Wienerwalzer gsi, wo sich au hütt no uf em Tanzbode behauptet. Gwöhnlich isch so tanzet worde: zersch Schottisch, nachher Polka, Mazurka, Walzer. Wenns bald gägem Morge äne gange isch und dFüeß nümme e so de sicherist hend chönne schrittle, so isch de der Galopp a dReihe cho. Dä isch e so ime hitzige Tämpe cho, as keine, keine meh de Zit gha hätt, zwüschetinne umzgheie! — . . .

Regina von Matt.

* * *

Bätglogge.

Es heimeligs Glüüt
rueft mit sim Klang
zum Bäte die Lüt
im Täli entlang!

Lue s Loobeli ghört
vo wytems di Schall,
es mügged und chehrt
au heizue i Stall.

O Glöggli, du weisch,
we lieb as d'mer bisch;
wil du mier seisch
wenn's Fyrobig isch!

Isch schwär au der Fron,
der Tag e so lang,
es god mer für Lohn
dy Fyrobeklang.

O Glöggli we schön!
Wenn's Tagwärch vollbracht!
We rüefe die Tön
mier ruesami Nacht.

Us: „Hundert wildi Schoos“ III,
Verlag Räber & Cie., Luzern, 1922.

Zyböri (Theodor Bucher).

Äplertanz.

Toneli wend tanze witt,
Häb mer Schritt!
Häb mer Schritt!
God's ned im Äplertritt,
Nimm es Paar Schlarpe mit,
Toneli wend tanze witt,
Häb mer de Schritt!

Meiteli wend so ned wotsch!
Bisch e Totsch!
Bisch e Totsch!
Jetzt wird e Ländler gmacht,
Wenn's no so chroost und chracht.
Meitschi lueg ned uf d Schue,
Häb d Auge zue!

Toneli wenn's Mueter gsäch,
Ned so gäch!
Ned so gäch!
Suuber im Walzertritt,
Tanzi so wyt as d'witt.
Gieng bis zum Stärneglanz
Der Älplertanz. —

Anneli jetz gfallsch mer guet
Gisch mer Muet!
Gisch mer Muet!
Hütt über's ander Johr
Bisch du de us der Gfohr
Root was i chaufe tue
s Paar — Hochsigschue!

Us: „Hundert wildi Schoos, II.
Verlag Räber & Cie., Luzärn, 1923.

Zyböri (Bucher Theodor).

s' Muurblüemli

Hie a der murbe Chilhofmuur,
han ich es einsams Läbe.
Cha mit zwe chlyne Würze nor
im änge Spalt do läbe.

Hütt isch zu mier es Mägdli cho
a d'Chilhofmuur cho lähne. —
Sie hend em s'Müetti z'Chile tho
drum rünne sini Träne.

Im Summer hani grüsli troch,
wil niemer chund cho gieße.
We mängisch ha im Läbe doch
ich fast verdurste müeße.

Es leid a mich si heisse Chopf
als hätt's a mier e G'falle.
Lod usem Aug e große Tropf
z'mittst uf mis Härzli falle.

Niemer hed a mier e Freud.
Am Blüemli a der Muure.
I sälber g'sehne nüd as Leid
und um die Tote truure.

Jetz chlag i meini nümme meh
a miner Chilhofmuure.
Ha jetz emol es Blüemli gseh,
wo meh Grund hed zum Truure.

Us Zyböri's „Muurblüemli“, erschiene im Verlag Räber & Cie.. Luzern.

As Christhind

Oh! Christhind! Was tuesch au mier
zur Wienecht alles schänke.
Wie nett! Wie nett! Wie lieb vo Dier
so a dis Meitti z'dänke.

E so nes Bäuml, wo so treid!
Wo z'mitt's im Winter grüenet.
Han ich de so ne Herrlichkeit
de wüekli au verdienet?

Wenn ich hütt z'nacht die Liebi gseh
und all die Gööbli zäme,
so chund mer z'Sinn, was öbbe g'schah,
de tue mi fast chli schäme.